

Monatsbericht Oktober 2019

Nach dem dritten Monat hier fühle ich mich schon super wohl und genieße jeden Tag mit den Kindern und den anderen Freiwilligen. Dieser Monat war besonders ereignisreich.

Jeden Monat wird mit den Kindern ein neues Thema behandelt. Im August war unser Thema Dinosaurier. Diesen Monat haben wir mit den Kindern über die Steinzeit und die ersten Menschen geredet, im September wurden Vögel und Säugetiere behandelt und im November geht es um den modernen Menschen. So versuchen wir den Kindern spielerisch und kreativ etwas über die menschliche Geschichte und die Evolution beizubringen.

Immer kurz nach den Projekten gibt es eine Reunion, in der die Freiwilligen, die an dem Tag zusammengearbeitet haben, besprechen wie der Tag verlief, wie sich die Kinder verhalten haben und was man verbessern könnte. Montag und Freitag morgens gibt es auch eine Reunion mit allen Freiwilligen, in der entweder die bevorstehende Woche besprochen wird oder wie die Woche zusammengefasst war und welche Projekte mit den Kindern gemacht worden sind. Außerdem treffen sich die Verantwortlichen der jeweilige Kindergruppen einmal in der Woche zur Besprechung. Da Julia und ich bald auch Verantwortliche werden, dürfen wir ab jetzt zu den nächsten Treffen mitkommen.



Anfang Oktober haben wir zusammen mit unserer Sprachlehrerin Carmen eine Tour zu Inka Ruinen in der Nähe von Cochabamba gemacht. Benedikt, Bastian, Milena, Julia, ich und noch ein paar andere deutsche Freiwillige sind mit Carmen drei Stunden lang in zwei kleinen Bussen die Serpentina entlanggefahren. Sarah konnte leider nicht mitkommen, da sie schon seit einer längeren Zeit krank war.

Nachdem wir angekommen sind, haben uns ein Guide und eine indigene bolivianische Frau (auch Cholita genannt) den Berg hoch zu den Inka Ruinen geführt. Es war sehr beeindruckend und sehr interessant, mehr über die Geschichte Boliviens zu erfahren. Außerdem war die Aussicht genial. An einem kleinen Wasserfall wurde eine Essenspause eingelegt. Dann ging es weiter nach oben, sehr anstrengend, aber dafür wurde man mit einem wunderschönen Ausblick über die Berge und Inkaruinen belohnt.

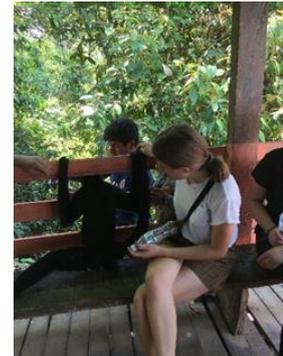


Am dritten Oktober, der Tag der deutschen Einheit, haben unser Mentor und unsere Sprachlehrerin zusammen mit Johannes ein Fest in einer beliebten Bar in Cochabamba vorbereitet. Es gab Currywurst, deutsche Musik, Bierbong und viele verschiedene Nationalitäten waren dort, aber diesmal hauptsächlich deutsche Freiwillige. Der Abend war sehr schön und wir konnten viele neue Freiwillige und Bolivianer kennenlernen.



Beim zweiten Ausflug im Oktober ging es nach Villa Tunari, in den Regenwald Boliviens. Diesmal sind wir Freitag abends zusammen mit allen Freiwilligen von Bolivia Digna in zwei kleinen Bussen losgefahren. Marc, ein französischer Freiwilliger, hatte diesen Trip anlässlich seines Abschieds geplant. Die Fahrt

hat fast fünf Stunden gedauert und zwischendurch dachten wir alle gleich zu sterben, da der Busfahrer immer sehr *sehr* riskante Überholmanöver unternommen hat. Es war dennoch schön mitanzusehen, je weiter wir die Berge hinunter gefahren sind, wie sich die trockenen Hügel in Regenwald verwandelten und es immer schwüler wurde. Um fünf Uhr morgens lag ich dann endlich im Bett, da wir, sobald wir angekommen waren, noch etwas länger im Hostel gefeiert haben. Am nächsten Tag haben wir uns Villa Tunari von einem Aussichtspunkt aus angeschaut. Der Aufstieg war sehr anstrengend, dafür konnten wir die dort herumlaufenden Affen bewundern und streicheln. Danach sind wir in einem nebenanliegenden Hotel unseres Hostels im Pool schwimmen gegangen. Auf jeden Fall eine tolle Abkühlung nach einer langen Wanderung. Der nächste Tag war sehr entspannt. Wir haben ihn nur am Pool (Sonnenbrand incoming), in der Hängematte und zum Schluss noch am Fluss von Villa Tunari verbracht, der aber sehr dreckig war und eine sehr starke Strömung hatte. Das Wochenende war jedenfalls wunderschön und ich denke, ich werde in meinem Jahr hier sicherlich nochmal dorthin reisen.



Diesen Monat haben Julia, Milena und ich noch das Projekt von Benedikt und Bastian in Tiquipaya besucht, das 20 Minuten mit dem Truffi vom Zentrum von Cochabamba entfernt liegt. In dem Projekt wohnen Jungs, die auf der Straße gewohnt und oder Drogenprobleme haben. Sie sind ungefähr 13 bis 18 Jahre alt, denn nachdem man die Volljährigkeit erreicht hat, muss man das Projekt leider verlassen. Im Projekt wurden wir erstmal von einem der Betreuer begrüßt. Bastian und Benedikt haben uns im Projekt herumgeführt, danach haben wir mit ein paar Jungs zusammen Fußball gespielt, wobei Julia ihre Fußballtalente zeigen konnte und die Jungs sehr begeistert von ihr waren. Es war jedenfalls sehr witzig zuzuschauen wie erstaunt die Jungs von ihren Fähigkeiten waren. Dann haben wir noch ein wenig UNO gespielt und gegenseitig uns entweder deutsche Wörter oder Wörter aus der Quechua Sprache beigebracht. Zum Schluss haben die Jungs noch eine selbstgebastelte



kleine Bombe hochgehen lassen. Der Nachmittag dort hat sehr viel Spaß gemacht und vielleicht können wir sie irgendwann nochmal besuchen.

Bastian posiert vor Tiquipaya Wasi

Die Wahlen des Präsidenten von Boliviens fanden sonntags, am 20 Oktober statt. Schon Wochen vorher wurde uns angekündigt, dass es zu Ausschreitungen kommen könnte. Evo Morales, der jetzt schon seit 2006 Präsident Boliviens ist, hat viel Gutes für Bolivien und besonders die indigenen Völker getan. Zum Beispiel wurden die indigenen Stämme als Nationen anerkannt und ihnen besondere Rechte zum Schutz ihrer Sprache und Kultur zugesprochen, besonders den Coca Bauern. Die bolivianische Industrie wurde durch Evo weitgehend verstaatlicht wodurch die bolivianische Wirtschaft wuchs, die Staatseinnahmen stiegen und die Staatsschulden sanken. Das Geld wurde für Bildung, Gesundheit und Infrastruktur eingesetzt. Durch das Verfassungsreferendum im Februar 2016 versuchte Evo Morales für eine vierte Amtszeit kandidieren zu können. Die Änderungen wurden abgelehnt, 51% stimmten für Nein und 49% für Ja. Mithilfe von Parlamentariern, die Morales unterstützen, konnte das Gesetz 2018 doch durchgesetzt werden. Aufgrund dessen wuchs die Anzahl der Evo-Gegner, auch wegen den erlaubten Brandrohndungen und seiner sehr verspäteten Reaktion auf die Brände im Amazonas.



Am Wahltag wurden wieder Autos auf den Straßen verboten und überall gab es Essensstände. Auch Bolivia Digna hat Waffeln, typisch dänisches und typisch belgisches Essen verkauft um Geld für unsere Projekte zu sammeln. Nach den ersten Auszählungen sah es so aus, als ob es zu einer Stichwahl zwischen dem zweitbesten Kandidaten Carlos Mesa und Evo Morales kommen könnten. Ein Tag später wurden die verspäteten Stimmen aus den kleineren Dörfern veröffentlicht und Evo erreichte plötzlich ganz knapp die



10% mehr als Mesa und hätte somit die Wahl gewonnen. Also wäre keine Stichwahl mehr nötig. Evo Gegner und auch Carlos Mesa sprachen von Betrug und Korruption und die folgende

Woche gab es in ganz Bolivien Ausschreitungen und Proteste. Die Proteste in Cochabamba haben wir selbst miterlebt. Es gab zum Beispiel Straßenblockaden, Streiks, Demonstrationen durch alle großen Straßen Cocha's und viele Läden hatten geschlossen. Während der Demonstrationen wurden zum Beispiel „Bolivia de pie, no de rodillas“ („Bolivien stehend, nicht kniend“), „democracia sí, dictadura no“, „Bolivia dijo no“ (bezogen auf das Referendum



im Februar 2016 – „Bolivien hat nein gesagt“) gerufen. Evo wurde von vielen Demonstranten auch als Diktator bezeichnet. Deshalb konnten wir die letzten beiden Oktoberwochen nicht mehr in unsere Projekte fahren, da die Straßenblockaden in der ganzen Stadt verteilt waren. Wir haben stattdessen das Haus



aufgeräumt und Projekte für die Kinder vorbereitet. Wir waren auch kurz im Zentrum der Stadt und haben uns die Proteste angeschaut, die alle zunächst super friedlich verliefen. Ich muss zugeben, auch wenn ich mich noch nicht sehr mit Bolivien verbunden fühle hatte ich Gänsehaut beim Zuschauen und freue mich für die Bolivianer, die nicht aufhören für Demokratie und Gerechtigkeit zu kämpfen. Die Woche darauf verlief ähnlich: Überall Straßenblockaden, kein Auto kam durch, nur Fahrradfahrer und Motorradfahrer konnten fahren. Dieses Mal wurde uns aber gesagt, möglichst von den großen Straßen fern zu bleiben, da Evo Gegner und Befürworter sich

bekämpfen und die Straßenproteste schnell eskalieren könnten. Die letzte Oktoberwoche haben wir, die Freiwilligen von Bolivia Digna, uns deshalb entschieden, uns selbst Aktivitäten auszudenken und diese dann uns Freiwilligen anzubieten, um wenigstens die Woche über nicht gar nichts zu machen. Zum Beispiel wurde Fußball, Yoga, Sport, Zeichnen, und Infos über Bolivien und unser Projekt angeboten. Freitags haben wir dann schließlich eine Halloween Party gemacht.



↑ Coca Bauer, die Evo unterstützen und nach Cochabamba gelaufen sind, um zu demonstrieren.

Es kommen sehr oft neue Freiwillige und oft verlassen Freiwillige das Projekt wieder, da sie zum Beispiel nur ein paar Wochen bleiben. Diesen Monat kam eine Familie, dessen Vater deutsch und Mutter irisch ist. Da die Familie in den letzten 20 Jahren in acht verschiedenen Ländern gelebt hatte, sind die Kinder ans Reisen und andere Kulturen gewöhnt. Sie reisen dieses Jahr zusammen durch Südamerika und wollten drei Wochen als Freiwillige für Bolivia



Digna arbeiten. Die Familie war super lieb und sie taten mir wirklich leid, nicht das Projekt sehen zu können und wegen den Straßenblockaden früher wieder abreisen zu müssen.

Auf dem Bild sieht man Cahlo, einen dänischen Freiwilligen, der dem Sohn von unserer Köchin etwas auf der Gitarre vorspielt.

Ich freue mich außerdem besonders auf den nächsten Monat, da wir dann zu unseren Gastfamilien ziehen können. Hoffentlich klappt das auch wenn die Proteste weiter anhalten werden.